

**Stephan Cinkl:
Macht und Ohnmacht in der
Hilfeplanung - den Kindern und ihren
Familien eine Stimme geben**

Vortrag Fachforum

***„Hilfen auf Augenhöhe planen in
gemeinsamer Verantwortung“***

Persönlicher Bezug

- **Ausbildung von Kinderschutzfachkräften, Familientherapie und Supervision im Kontext von Kinderschutzfällen**
- **Über 20 Jahre Arbeit mit den Sozialpädagogischen Diagnosen und den Sozialpädagogischen Familiendiagnosen**
- **Machtmissbrauch von Erwachsene gegenüber Kindern in Institutionen und Familien**
- **Advokatorische Berufsethik – Ohnmacht gegenüber der Macht der Jugendämter**
- ***„Expertise/Machbarkeitsstudie für eine unabhängige Kommission zur Untersuchung von gravierenden Kinderschutzfällen“ (Cinkl/Marthaler/Münder im Auftrag des MBS des Landes Brandenburg; November 2009)***

Inhalt des Vortrages

- **Was verhindert „Augenhöhe“?**

Macht in der Hilfeplanung: Deutungsmacht, Subalternität und Exklusion, konkrete Machtmechanismen und Machtmissbrauch

- **Was lässt sich „Augenhöhe“ herstellen?**

Gegenmacht und Kooperation in der Hilfeplanung:
Rahmenbedingungen, Orientierung an den Selbstdeutungen,
Selbsterfahrung, Hilfeplanung konkret

Was verhindert „Augenhöhe“? - Hierarchie der Macht – Asymmetrie der Deutungsmacht

Institutionen (öffentliche Verwaltung und Wohlfahrtsorganisationen)

Jugendamtsmitarbeiter/innen

Helferinnen und Helfer

Erwachsene Familienmitglieder

Kinder und Jugendliche

Topographie („Feld“) der Macht

Erwachsene Familienmitglieder		Institutionen
Helferinnen und Helfer	<i>Kinder und Jugendliche</i>	
	Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Jugendamtes	

**Was verhindert „Augenhöhe“
noch?**

Subalternität

Benachteiligung, Exklusion ...

Adressaten der Erziehungshilfen sind die „Mühseligen und Beladenen“ - die Subalternen

- **Der Kleinbürgerstammtisch: Die *Harzer***
- **Der Akademikerstammtisch: Das *Prekariat***
- ***Verworfenes Leben*: Zygmunt Baumann**
- ***Les Miserables*: Victor Hugo**
- ***Verfemter Teil*: Georges Bataille**
- ***Die Überflüssigen*: Becher/Ballhaus**
- ***Lumpenproletariat*: Marx**
- **Armut**
- **Jugendhilfestatistik: in den Erziehungshilfen vorwiegend Familien mit staatlichen Transferleistungen**
- **Flüchtlinge**

Subalternität ist oft mit Diskriminierung und Repression verbunden:

- **Sozialrassismus stärker als Fremdenfeindlichkeit**
- **Verfolgungsbetreuung und Leistungskürzungen**
- **Zwangspanychiatisierung**
- **Punitive Tendenzen: Geschlossene Unterbringung, Konfrontative Pädagogik, „The Culture of control“ (Garland)**
- **Alleinerziehende vorwiegend Adressaten von Schutzkonzepten (Studie ISA LVWL)**

Machtmechanismen und Machtmissbrauch

- **Gewalt, sexueller Missbrauch, geschlossene Unterbringung**
- **Vorenthaltung von Rechten: Wunsch- und Wahlrecht, Briefgeheimnis, Entzug von Taschengeld**
- **Exklusion im Bildungssystem**
- **Bruch der Schweigepflicht**
- **Präjudizierung der Hilfeplanung durch Berichte**
- **Aktive und passive Exklusion von Männern**
- **Hinterbühnenkommunikation**
- **Primäre Kooperation unter Fachkräften statt mit den Familien**
- **Expertensprache**

Machtmechanismen – Es wird zu wenig mit Kindern gesprochen – gerade auch im Kinderschutz:

- **Wolff et. al.: Kinder im Kinderschutz. Zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Hilfeprozess. Eine explorative Studie im Auftrag des NZFH 2013**
- **Wolff: Kinder im Kinderschutz – Forschungen, Handlungsperspektiven. 2014**

Wesentliche Aussagen und Ergebnisse – Analyse Forschungsstand:

- **§ 8a SGB VIII macht Partizipation vom Entwicklungsstand des Kindes abhängig**
- **Andererseits Partizipationsgebot § 36 SGB VIII und Kinderrecht**
- **Partizipation im Interessenkonflikt Kind – Eltern**
- **Partizipation bedeutet Machtverlust der Eltern und der Fachkräfte**
- **Intensive Forschungsdiskussion zur Partizipation von Kindern, aber kaum Praxismodelle**

Forschungsstand zur Partizipation von Kindern im Kinderschutz:

- **Kinder als Opfer von Kindeswohlgefährdung und Objekt von Hilfemaßnahmen**
- **Kinder in Beziehung zu den Eltern und nicht als eigenständige Objekte**
- **Kontaktnotwendigkeit zu den Eltern lässt Kinder in den Hintergrund treten**
- **Kind wird als „unreif“ oder „verhaltensgestört“ bewertet**
- **Kinder werden übersehen**

Forschungsstand zur Selbstsicht von Kindern im Kinderschutz:

- **Kinder sehen sich nicht als Opfer von Kindeswohlgefährdung, sondern als Konfliktbeteiligte, die oft nicht wissen, wo sie Hilfe bekommen können**
- **Kinder vertrauen Helfern nicht, z.B. weil sie im Beisein ihrer Eltern über familiäre Probleme sprechen sollen**
- **Dort, wo es Vorschriften zur Beteiligung von Kindern gibt, werden diese oft nicht umgesetzt**
- **Kinder erleben sich nicht als beteiligt an grundlegenden Entscheidungen**

Rollendiffusion in der Veränderungsdynamik:

- Professionelle Akteure als beobachtende und beurteilende Experten *oder* Perspektivensammlerinnen
- Elternperspektive *oder* Kindersicht
- Mütter- *oder* Väterperspektive
- Verständnis für elterlichen Belastungen *oder* primärer Blick auf die elterlichen Belastungen in der Auswirkung auf die Kinder
- Steuerungsverantwortung *oder* Machtverlust
- *Und dann noch: Welche Herkunftserfahrungen als Kind habe ich?*

Fegert, Berger, Klopfer, Lehmkuhl, Lehmkuhl: Umgang mit sexuellem Missbrauch. Institutionelle und individuelle Reaktionen – ein Forschungsbericht. Münster 2001

- **Jugendhilfe kann den eigenen Aufgabenbereich am schlechtesten beschreiben**
- **Insbesondere bei innerfamiliärem Missbrauch finden sich lange Delegationsketten, häufig Mehrfachbefragungen**
- **Je höher die Belastungen der Kinder, desto mehr Helfer**
- **Entscheidungsdilemmata (Schweigepflicht) werden mit Kindern selten besprochen**
- **Entscheidungsalternativen werden kaum benannt**
- **Hilfsangebot für die gesamte Familie und Wahrung der Kindesinteressen stellt eine Überforderung dar – Forderung nach einer konstanten Bezugsperson für das Kind**
- **Familienrichter/innen glaubten den Kindern am seltensten**

Zusammenfassung der Kindersicht:

„Beeindruckend war, wie klar und dezidiert die Kinder ... nach ihren Erwartungen und Wünschen gegenüber dem institutionellen Bearbeitungsprozess sowie zu ihren Erfahrungen in den Institutionen Auskunft geben konnten. Deutlich wurde dabei auch, dass für diese Kinder im vermeintlichen Wissen um das Kindeswohl oder Wissen um ihre Interessen sehr viel unternommen wurde, aber relativ wenig mit den Kindern besprochen wurde bzw. eine Einbeziehung der kindlichen Wünsche in die notwendigen Planungen erfolgte.“

Fegert et. al.: Umgang mit sexuellem Missbrauch, S. 31

Mit Kindern wird zu wenig gesprochen, sonst würden nicht so viele Kinder sterben – Ergebnisse der *Serious case Reviews* in Großbritannien

„Practice guidance stresses the importance of talking to the child but this is often not done. In Victoria`s Climbie) case, despite so many professionals being involved, no one had a meaningful conversation with her in the eight months she was known to public agencies.“

(Laming 2003)

Munro. E. (2010): Learning to reduce risk in child protection. In: British Journal of Social Work (2010), 40, S. 1135 - 1151

Mit Kindern wird zu wenig gesprochen – sonst wäre die Haasenburg früher geschlossen worden:

- **„Habe mich in Anwesenheit von 7 oder 8 Betreuerinnen vollständig entkleiden müssen.“**
- **„Stunden- oder tagelanger Stubenarrest mit einem Erzieher vor der offenen Tür. Ich habe persönlich erlebt: Briefzensur, Strammstehen, Appell aufsagen (bei unkorrekter Wiedergabe Punktabzug), Einschluss auf dem Zimmer, Auszeiträume ...“**
- **In Jessern habe er anfangs nicht selbständig auf die Toilette gehen dürfen. Einmal sei er alleine über die Türschwelle gegangen, daraufhin sei er festgehalten und auf den Boden gelegt worden (von vier Personen).**

Wie lässt sich „Augenhöhe“ herstellen?

**Gegenmacht und Kooperation in der
Hilfeplanung: Selbsterfahrung,
Rahmenbedingungen, Orientierung an
den Selbstdeutungen, Hilfeplanung
konkret**

Gegenmacht - Was ist überhaupt Macht?

„Macht“ bewegt sich zwischen zwei Polen:

- **„Macht (griech. *dynamis*; lat. *potentia*) → Möglichkeit, Vermögen, Können und umschreibt den Bereich einer Produktivität des Tuns.“ (aus einem philosophischen Wörterbuch)**
- **„Die Macht von Ego ist die Ursache, die bei Alter gegen dessen Willen ein bestimmtes Verhalten bewirkt.“ (Byung-Chul Han: Was ist Macht? S. 9)**
- **Am lautlosesten ist Macht, wenn sich Alter freiwillig und aktiv Ego unterwirft (Compliance)**
- **Macht wird zur Gewalt, wenn Alter keine Wahl gegen den Willen von Ego hat**

Wie lässt sich „Augenhöhe“ herstellen?

1. Durch Selbsterfahrung

Auch nach Jahrzehnten verstehen Erwachsene ihre kindliche Seele

**Swetlana Alexijewitsch: Die letzten
Zeugen. Kinder im zweiten Weltkrieg**

Grundvoraussetzung der Augenhöhe: sich selber in die Augen schauen können

Die Notwendigkeit der Selbsterfahrung:

„Ich meine, wir haben das Recht, zu verlangen, dass der Lehrer oder Erzieher seine Konflikte kennen und beherrschen gelernt hat, ehe er die pädagogische Arbeit beginnt.“

Anna Freud: Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen. 1930; 4. Auflage Bern 1956, S. 54

Wie lässt sich „Augenhöhe“ herstellen?

**2. Durch angemessene
Rahmenbedingungen und
Rechtsstaatlichkeit**

Angemessene Rahmenbedingungen und Rechtsstaatlichkeit

- **Konzentration der Zeitbudgets auf die Gespräche mit den Familien (auch mit den Kindern und Männern) – durch Qualitätskontrolle sichern!**
- **Räumliche Voraussetzungen für respektvolle Gespräche: Platz, Ungestörtheit, Telefonverbot, kindgerechte Ausstattung**
- **Gesprächsführungskompetenzen**
- **Zwang nur auf Grund gerichtlicher Entscheidung (einzige Ausnahme: Inobhutnahme) – keine unangemessenen Drohungen**
- **Wunsch- und Wahlrecht**
- **Personelle Trennung der Eltern- und Kinderperspektive**
- **Angebot geeigneter Hilfen und Helfer**

Rechtsstaatlichkeit auch im Kinderschutz – die beteiligungsorientierte Gestaltung des Zwangskontextes

- **Partizipation: Kind wird einbezogen, über jeden Schritt des Helfersystems informiert und ist wichtigste Quelle der Evaluation**
- **Entscheidungsalternativen vorschlagen: Unterbringung, Eingriff, Strafverfolgung**
- **Kindeswohlgefährdung *konkret* benennen und Kriterien ihrer Abwendung (Erfolgskriterien) sowie zeitlich definierter Eingriff**
- **Kooperative Schutzplangestaltung – *signs of safety***

- **Anwalt des Kindes und Schutzengel aus Kindersicht: Wer ist ein *signifikanter Anderer* für das Kind?**

Schutzengel

„Erinnern Sie sich zurück, als sie 6 Jahre alt waren:

Sie werden von ihren Eltern körperlich misshandelt.

Welcher Person hätten Sie sich anvertraut, von welcher Person hätten Sie sich Schutz erhofft?

Welche Eigenschaften und welche Handlungsweisen waren typisch für diesen Menschen?“

Wie lässt sich „Augenhöhe“ herstellen?

**3. Durch Orientierung an den
Selbstdeutungen**

Warum ist es notwendig, sich an den Selbstdeutungen der Kinder und ihrer Familien zu orientieren?

Betroffenenbeteiligung ist der zentrale Wirkfaktor erfolgreicher Hilfen:

- **Jugendhilfe-Effekte-Studie (Schmidt et.al.2002)**
- **Schulenübergreifende Psychotherapieforschung (Hubble/Duncan/Miller 2001)**
- **Bielefelder Wirkungsstudie (ISA 2009)**
- **Evaluation Sozialpädagogischer Familiendiagnosen (Cinkl/Krause 2011)**

Warum ist es noch notwendig, mit Kindern zu reden?

Weil das Verhalten der Kinder in Sprache übersetzt werden muss = Diagnostische Grundfrage (Nohl, Niemeyer):

Kinder machen Probleme –

Aber:

Welche Probleme haben Kinder?

Sozialpädagogische Familiendiagnosen

(nach Uhlendorff/Cinkl/Marthaler)

Diagnose von „Konfliktthemen“

Konfliktthemen einer allein erziehenden Mutter

- *„Ich bin mit der gesamten aktuellen Lebenssituation überfordert“.*
- *„Am schlimmsten sind die vielen Todesfälle“.*
- *„Ich bin gerne Mutter, aber eine befriedigende Arbeit ist genauso wichtig“.*
- *„Männer kann man vergessen“.*
- *„Ich habe ein Problem mit Jeanette“.*
- *„Ich brauche Hilfe in Notsituationen“.*

**Sozialpädagogische Diagnosen für
Kinder und Jugendliche**
(nach Mollenhauer/Uhlendorff)

Diagnose von „Lebensthemen“

Lebensthemen eines 14jährigen Jungen

- *Ich habe viele Pflichten zuhause, bekomme aber wenig Aufmerksamkeit*
- *Ich muss viel Rücksicht auf meine Geschwister nehmen und diese nerven auch viel und lassen mich nicht in Ruhe*
- *Meine Mutter sollte sich mehr um mich kümmern*
- *Ich leide unter dem Streit zuhause, es fehlt gute Laune*
- *Ich lebe unter dürftigen Lebensumständen*
- *Ich habe Stress mit meinem Stiefvater, aber mit meinem Vater verstehe ich mich gut*
- *In der Schule läuft es momentan nicht so gut*

Wie lässt sich „Augenhöhe“ herstellen?

4. Hilfeplanung konkret

Hilfeplanung konkret

- **Kind und Eltern präsentieren eigene Situationsbeschreibungen und Lösungsideen nach Vorbereitung durch die Helfer – statt Bericht!**
- **Hilfeplangespräch beginnt separat mit dem Kindergespräch**
- **Erarbeitung der Handlungsvorschläge auf Flip-Chart**
- **Hilfeplan wird am Ende des Hilfeplangesprächs geschrieben (oder fotografiert!) und gleich unterschrieben**